

Das Schweizerische Landesmuseum heute

Autor(en): **Schneider, Jenny**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **3 (1976)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das Schweizerische Landesmuseum heute

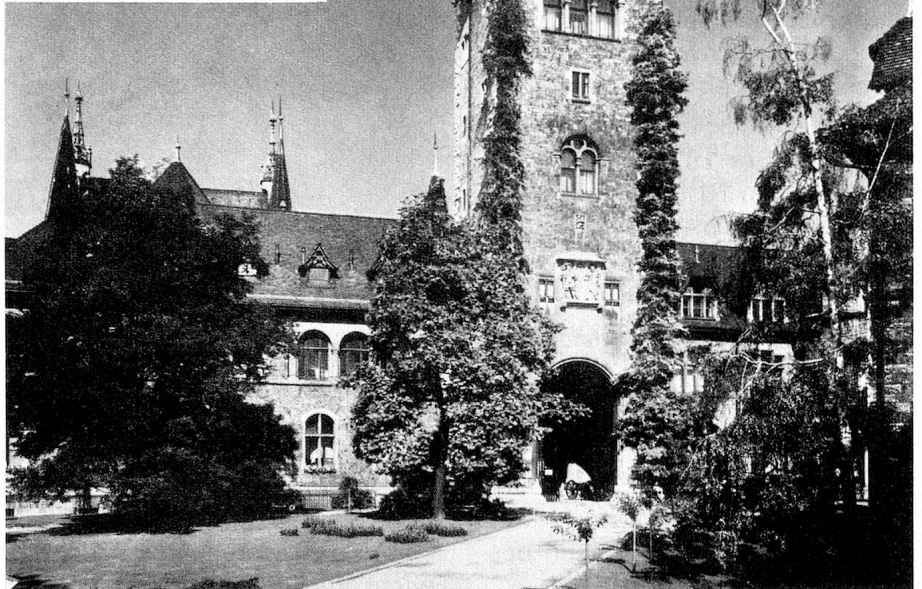
Lebenslauf der Autorin

Als Tochter eines Basler Kunsthistorikers ist Jenny Schneider in Den Haag (Holland) geboren und aufgewachsen. Rückkehr in die Schweiz im Zweiten Weltkrieg und letzte Gymnasialjahre in der Vaterstadt. Studium in Basel. Doktorexamen mit Dissertation über schweizerische Glasmalerei des 16. Jahrhunderts. 1956 Eintritt als Assistentin in den Dienst des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Seit 1961 Leiterin des Ressorts Glasmalerei, Textilien und Kostüme. Seit 1971 Vizedirektorin, zu jenem Zeitpunkt höchstgestufte Frau im Bundesdienst. Verfassung von wissenschaftlichen Aufsätzen und Publikationen, 1971 Katalog der Glasgemälde, 1975 Textilkatalog. Zur Zeit Präsidentin des «International Committee for the Museums and Collections of Costume».

Entstehung – Wachstum – Umfang

Die Entstehung des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich ist im Bundesbeschluss von 1890 begründet, wonach es bestimmt ist, «bedeutsame vaterländische Altertümer geschichtlicher und kunstgewerblicher Natur aufzunehmen und planmässig geordnet aufzubewahren». 1892–1898 wurde nach den Plänen von Architekt Gustav Gull das schlossartige Gebäude in historisierendem Stil errichtet, das die räumliche Ausnutzung zu Ausstellungszwecken beträchtlich erschwert; es wird deshalb laufend versucht, die Präsentation der Objekte den heutigen Anforderungen anzugleichen.

Als nationales Museum ist es dem Eidgenössischen Departement des Innern unterstellt. Eine vom Bundesrat bestellte Kommission von sieben Mitgliedern wacht über die von der Direktion ausgeübte Verwaltung. Rund 150 Beamte aller Sparten sowie im Stundenlohn angestellte Mitarbeiter teilen sich



in die vielfältigsten Aufgaben. 14 Akademiker sind in den Ressorts tätig, die etwa zu $\frac{1}{3}$ Ur- und Frühgeschichte umfassen und zu $\frac{2}{3}$ die allgemeine Abteilung vom Mittelalter bis zum 1. Weltkrieg. Bei der Gründung des Museums konnte bereits über bedeutende städtische und kantonale Sammlungsbestände verfügt werden. Seither hielt der Zuwachs an Objekten ständig an, und man ist bestrebt, durch Kauf, Schenkungen und Depositen das gesteckte Sammlungsprogramm zu erfüllen und Lücken zu schliessen. Oberste Devise bleibt, nur Gegenstände zu erwerben, die in der Schweiz hergestellt oder die nachweisbar im Gebiet der heutigen Schweiz verwendet worden sind. Das Hauptgebäude beherbergt neben den Ausstellungsräumen zahlreiche Studiensammlungen sowie einige Werkstätten, Ateliers und Laboratorien. Schreiner, Schlosser, Satt-

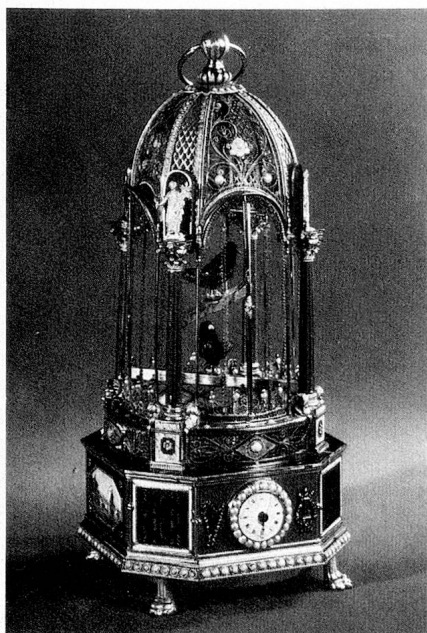
ler-Tapezierer sind mit laufenden Arbeiten – wie zum Beispiel zur Vorbereitung von Ausstellungen – beschäftigt. Infolge grosser Raumnot mussten weitere Arbeitsplätze auf verschiedene Liegenschaften in der Stadt verteilt werden, so das Chemisch-physikalische Laboratorium, die Ateliers für die Restaurierung und Konservierung von Skulpturen, Gemälden, Glasgemälden und Keramik sowie die Räumlichkeiten für die Konservierung von Textilien, Kostümen, Fahnen und Uniformen. Unnötig zu sagen, dass trotz eines eigenen Fahrdienstes betriebliche Schwierigkeiten unvermeidlich sind und eine Zentralisation enorme Einsparungen ermöglichen würde. Ein gleiches gilt auch für die Studiensammlungen. Ferner sind dem Museum zur Betreuung und Verwaltung noch die folgenden Sammlungen anvertraut: Zunfthaus zur Meisen in

Zürich, 1. Stock: Fayencen und Porzellan aus den Beständen des Landesmuseums; Zürcher Wohnmuseum in zwei Bauten des 17. Jahrhunderts an der Bärengasse in Zürich (Eröffnung Anfang 1976); Schloss Wildegg/AG: Wohnatmosphäre 16. bis 19. Jahrhundert; Schloss Prangins/VD: Kunst- und Kulturgüter der Schweiz im 18. und 19. Jahrhundert (in Vorbereitung); Caprino/TI: Schweizerisches Zoll- und Schmugglermuseum.

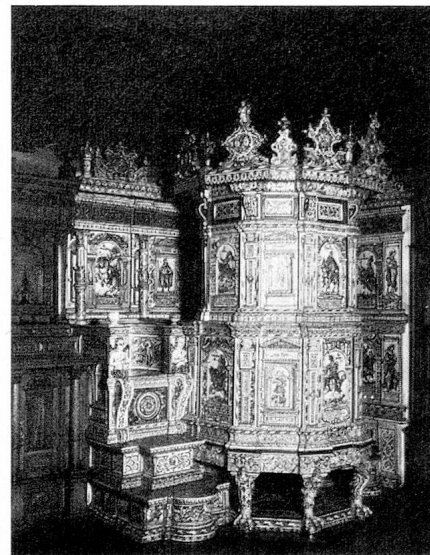
Museum und Öffentlichkeit

Die günstige zentrale Lage und eine angemessene Propaganda tragen zu hohen Besucherzahlen bei. Hauptanziehungspunkte sind neben der Schausammlung die zahlreichen temporären Ausstellungen in den verschiedenen Abteilungen. Ein Besucherdienst sorgt für regelmässige Führungen sowie für solche auf speziellen Wunsch, worunter auch mehrsprachige. Der Schuldienst ist besonders aktiv und versucht vermehrt, unsere Jugend anzusprechen. Jeden Sommer wird u. a. ein Jugendlager durchgeführt, wo einige Schulklassen Elf- bis

Uhrenautomat um 1820



Zwölfjähriger aus verschiedenen Teilen des Landes drei Tage Gast des Museums sind und praktischen Einblick in Techniken wie Holz- und Metallbearbeitung, Stoffdruck, Spinnen, Weben, Töpferei usw. erhalten. Wichtig ist, dass diese Kinder, die ja zu den Besuchern von morgen gehören, in engen Kontakt mit dem erhaltenswerten Kulturgut kommen. Erwachsenen steht das Museum zur Auskunftserteilung zur Verfügung. Eine Flut von persönlichen und schriftlichen Anfragen erreicht täglich die Spezialisten. Ein Teil der Auskünfte betrifft die Sammlungsobjekte des Museums, ein weit grösserer jedoch Gegenstände, die vorgewiesen werden und genauer bestimmt sein möchten. Die Beamten stehen Red und Antwort, soweit es sich auf Altersbestimmung und Herkunftsangaben bezieht, Wertangaben sind ihnen untersagt. Hilfseinrichtungen sind dabei eine auf allen Fachgebieten gut dotierte Bibliothek, eine Photothek sowie nach neuesten Prinzipien eingerichtete Studiensammlungen, die ausgewiesene Fachleute auf vorherige Anmeldung hin konsultieren können. Seit einigen Jahren wird jeweils am Jahresanfang eine Schau aller jener Objekte veranstaltet, die dem Museum im Vorjahr geschenkt oder als Leihgaben überlassen worden sind. Zu diesem Anlass werden Donatoren und Leihgeber eingeladen, was zu engeren persönlichen Kontakten führt. Auch die Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum, welche die dem Landesmuseum besonders verbundenen Kunst- und Altertumsfreunde in der ganzen Schweiz umfasst, gehört zu den aktiven Förderern des Museums. Das Schweizerische Landesmuseum, neben dem Verkehrshaus der Schweiz in Luzern umfangmässig das grösste Museum und die grösste historische Sammlung unseres Landes, beherbergt die Geschäftsstelle des Verbandes



Winterthurer Ofen von Ludwig Pfau, 1620

der Museen der Schweiz, dem rund 250 Museen aller Sparten und bis zu den kleinsten Ortsmuseen angehören.

Wissenschaft und Forschung

Da das Landesmuseum einen Bildungsauftrag hat, wird den Begriffen Wissenschaft und Forschung besondere Beachtung geschenkt. Die bereits im Museum vorhandenen Objekte sowie alle neu eintreffenden Stücke müssen genau inventarisiert, fotografiert und erfasst werden. Die entsprechenden Ateliers und Laboratorien sind anschliessend für eine fachgerechte Restaurierung und Konservierung besorgt. Meist ist eine umfassende wissenschaftliche Auswertung erst nach Abschluss all dieser Arbeitsvorgänge möglich, und zwar in Veröffentlichungen wie Katalogen, Aufsätzen in Fachzeitschriften, in Vorträgen usw. Kongresse, Symposien und Tagungen im In- und Ausland dienen der fachlichen Weiterbildung sowie zur Erlangung neuer Erkenntnisse und Resultate. Eine wichtige Rolle spielen auch die verschiedenen, vom Landesmuseum durchgeführten Grabungskampagnen. Der Fächer reicht hier von prähistorischen Siedlungsanalysen im Alpen- und Voralpen-

gebiet bis zur mittelalterlichen Burgenforschung im Mittelland. Hinzu kommen unerwartete Aufgaben wie Notgrabungen bei Funden anlässlich von Strassen- und Feldarbeiten. Vor einigen Jahren wurde das Landesmuseum ersucht, zur Rettung eines phönizischen Holz Sarkophages aus einer Grabkammer von Kerkouan Spezialisten nach Tunesien zu entsenden. An Ort und Stelle mussten sie zuerst den nach dem Vorbild der Karyatiden geschaffenen und in der Haltung mit der einheimisch-phönizischen Gottheit Tanit übereinstimmenden Sarg aus Zypressenholz imprägnieren und transportfähig machen. Nach einer umfassenden Konservierung in den Laboratorien unseres Museums ist das nun gegen Zerfall gesicherte Stück wiederum mit der Swissair nach Tunis zurückgefliegen worden.

Internationale Aufgaben und Verbindungen

Zahlreich sind die direkten oder auch indirekten Verbindungen des Museums mit dem Ausland. Als Mitglied des International Council of Museums ist es mit den meisten grösseren Museen der Welt in Kontakt. Die Beobachtung des internationalen Kunstmarktes ist wichtig, gilt es doch – wo möglich und finanziell tragbar – einst ins Ausland gelangte schweizerische Objekte zurückzuführen. Vielfältig sind die Bitten um Auskunft, die von der Suche nach Familienwappen von Ausländern schweizerischer Abstammung bis zu den kompliziertesten Sachfragen reichen. Wertvoll ist der Besuch ausländischer Fachkollegen, denn der Gedanken- und Erfahrungsaustausch bedeutet jeweils für beide Seiten grossen Gewinn. Spezialisten des Landesmuseums reisen als Experten und Berater vor allem auf dem Konservierungsektor ins Ausland, desgleichen als Lehrer und Dozenten an Fachtagungen oder als Begleiter von Ausstel-

Einige Hinweise

Schweizerisches Landesmuseum Zürich
 Eigentümer: Schweiz, Eidgenossenschaft
 Standort: neben Hauptbahnhof und Air Terminal, Zürich
 Eröffnung: 1898
 Eintritt: frei
 Öffnungszeiten: täglich 10–12 und 14–17 Uhr, Montag 14–17 Uhr
 Mitte Juni bis Mitte September 10–17 Uhr, Montag 12–17 Uhr
 Geschlossen: Neujahrstag, Karfreitag, Ostersonntag,
 Sechseläutenmontag, 1. Mai, Pfingstsonntag,
 Knabenschiessen, Eidg. Bettag, Weihnachtstag.
 Besucher 1975: 266 069
 Ausstellungsräume: 84
 Hauptabteilungen: Ur- und Frühgeschichte, Bodenfunde – Waffen, Fahnen,
 Militaria – Gold- und Silberschmiedearbeiten – Buntmetall,
 Zinn – Keramik, Glas – Textilien, Kostüme, Schmuck –
 Münzen, Medaillen – Siegel – Glasmalerei – Skulpturen –
 Malerei, Graphik – Möbel, Interieurs – Uhren –
 Musikinstrumente – bäuerliche Sachgüter, handwerkliche und
 gewerbliche Altertümer.

Jährlicher Kredit zum Ankauf von Altertümern: Fr. 400 000.—

lungsgut. Die Wissenschaftler des Museums gehören vielfach internationalen Fachgremien an. Zudem erscheinen Resultate ihrer publizistischen Tätigkeit in Fachzeitschriften. Die vom Museum herausgegebene Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte wird jeweils an 200 schweizerische Botschaften und Vertretungen auf der ganzen Welt versandt, während die eigene

Bibliothek einen regen Zeitschriftenaustausch pflegt. Von der vielfältigen Tätigkeit des Landesmuseums geben Wechsellausstellungen Zeugnis, wie zum Beispiel in jüngster Zeit jene über «Die guten Dienste der Schweiz»; die darin erfassten Kapitel behandeln Vermittlung, Schutzmacht, Internationale Organisationen und Konferenzen, Humanitäre Tätigkeit, Schiedsgerichtswesen und Internationale Mandate. Nicht zuletzt ist auch die Stiftung Pro Helvetia dem Museum behilflich, manche Brücke zum Ausland zu schlagen.

Das Schweizerische Landesmuseum, ein Kulturträger im wahrsten Sinne des Wortes, ist eine eidgenössische Institution und gehört deshalb auch allen Schweizern. Ein Besuch im «eigenen» Museum sollte denn auch immer wieder auf dem Programm stehen, zumal die Ausstellungen laufend erneuert und umgewandelt werden. Postkarten, Dias, Broschüren, Kataloge und in den Sommermonaten ein Verkaufstand mit Kopien von Museumsobjekten helfen, die Erinnerungen an das Gesehene wachzuhalten und im Ausland zu illustrieren. J. S.

Zürcher Standesscheibe, 1500

